

Arbeitsbericht über den Volontäreinsatz bei Bless the Children Foundation in Manila (Philippinen)

Mai – Juni 2019

Die Studentenorganisation „AIESEC“, welche an verschiedenen Universitäten weltweit aktiv ist, organisierte diesen Freiwilligeneinsatz in Manila für mich. AIESEC bietet verschiedene globale Praktikumsmöglichkeiten an, neben Volontariate auch bezahlte Praktika. Während dem Bewerbungsverfahren war ich in stetigem Austausch mit der lokalen AIESEC Gruppierung in Linz und auch mit jener in Manila.

Über Bless the Children Foundation und Tondo-Manila

Bless the Children Foundation (BCF) ist eine christlich-geprägte, gemeinnützige Einrichtung in Tondo-Manila, welche sich durch Spendengelder finanziert und Unterstützung durch (religiöse) Partnerorganisationen in den Philippinen, Kanada und Niederlanden erhält. Der wohl wichtigste Partner ist die kanadische Organisation „Chalice“ welche Sponsoren vermittelt, die eine Patenschaft für ein Kind übernehmen, auch „gesponserte Kinder“ genannt.

BCF liegt in Tondo-Manila, einer der ärmsten Slums in Manila. Die Einwohner dort hausen oft unter extremsten Bedingungen wie unter Brücken oder in Gebäuden mit feuchten Wänden, keinem Strom- und Wasserzugang, fehlenden Sanitäreinrichtungen, etc.... Das Durchwühlen von Abfall aus der Stadt nach brauchbaren Materialien, welche dann verkauft werden und die Weiterverarbeitung von Restaurantabfällen („pag pag“) sind oft die einzigen Einnahmequellen der Bewohner. Kinder sind unbeaufsichtigt, verwahrlost, gehen auf Grund finanzieller und infrastruktureller Umstände nicht in die Schule und spielen barfuß auf den Straßen neben den unberechenbaren Auto- und Motorradfahrern. Von den stechenden Gerüchen und ständiger Luftverschmutzung in Tondo-Manila nicht zu sprechen.

BCF ist eine von vielen Charity-Organisationen in Tondo-Manila und unterstützt hauptsächlich die gesponserten Kinder, aber auch deren gesamte Familie. Neben einer täglichen Mahlzeit und Gesundheitschecks, bietet die Organisation Violin- und Gitarrenunterricht, Nachhilfe in den einzelnen Schulfächern, Workshops zur Persönlichkeitsentwicklung der Kinder, Ausflüge aber auch Koch- und Nähunterricht sowie einfache Buchhaltung für die Eltern der Kinder an. Die Einrichtung besteht aus etwa 30 fixen Mitarbeitern aus den verschiedensten Bereichen (Sozialarbeiter, Psychologen, Krankenpfleger, Grund-, Englisch- und Musikschullehrer, Physiotherapeuten, Köche, Back Office,..)

Mein Tätigkeitsbereich

An meinem ersten Tag wurde ich durch die Leiterin, von allen „Ma’am Eunice“ genannt, der hauseigenen Klinik zugeteilt, da ich die Ausbildung zur Krankenschwester absolviert habe. In der Klinik werden zunächst Stammdaten wie Alter, Gewicht und Größe für jedes Kind in einer Krankenakte erhoben und einfache Werte wie der BMI und der Hämoglobinwert im Blut berechnet. Jedoch ist, abgesehen von den Zahnärzten, zu keiner Zeit ärztliches Personal in der Klinik vertreten.

Die Kinder, welche eine Patenschaft haben, müssen halbjährliche Kontrolltermine wahrnehmen, da viele unterernährt sind und etwaige Krankheiten, welche aus schlechten hygienischen Verhältnissen entstehen dokumentiert, behandelt und evaluiert werden müssen. Diese Check-up's finden im Mai und November statt, da auch die Sommerferien in den Philippinen in den meisten Schulen auf den gesamten Mai fallen. Während dieser Zeit kamen rund 60-70 Kinder täglich in die Klinik. Meine Aufgabe war, durch die mangelnden Sprachkenntnisse bedingt, die Erhebung von Alter, Gewicht und Größe. Anschließend führten meine Kollegen das eingehendere Gespräch mit den Kindern bezüglich ihres Gesundheitszustandes durch.

An vereinzelt Tagen fanden auch Workshops statt, die ich besuchte um mehr über die verschiedenen Aktivitäten zu erfahren wie zB. „Finding Me“ – ein dreiteiliger interaktiver Workshop welcher von den Psychologen entwickelt wurde und das Selbstbewusstsein und die soziale Interaktion der teilnehmenden Kinder fördern soll.

Meine weiteren Tätigkeiten beinhalteten das Korrekturlesen von englischen Aufsätze der Kinder, Verfassen von Social Media Posts, Unterstützung bei der Erstellung der organisationseigenen Broschüre, Hilfe bei der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen wie Geburtstagsfeiern (Einkauf von Materialien, Dekoration, Aufsicht, etc.).

Im Großen und Ganzen war mein Arbeitsalltag sehr flexibel, vor allem da im Juni in der Klinik wenig zu tun war. Oft half ich bei der Portionierung der Mahlzeiten aus, spielte Brettspiele oder bastelte mit den Kindern und baute so eine Beziehung zu ihnen auf.

Fazit

Die Menschen auf den Philippinen sind sehr freundlich, herzlich, hilfsbereit und sprechen im Großen und Ganzen (zumindest in den wohlhabenderen Gegenden Manila's) sehr gut Englisch, was die Kommunikation und die soziale Integration wesentlich erleichtert. Filipinos sind zudem sehr optimistische, hart arbeitende und familienorientierte Menschen, was ich als sehr positiv bewerte.

Erschreckend und faszinierend zugleich fand ich den Umstand, dass so viele verschiedene Welten innerhalb einer „Stadt“ existieren. Mein Arbeitsplatz war in einer der ärmsten Slums in Manila während meine Unterkunft, eine mehr entwickelte Gegend und irgendwas zwischen südostasiatischem Lebensstandard auf dem Weg zu einer modernen Großstadt, nur eine halbe Stunde entfernt war. Eine weitere halbstündige Autofahrt entfernt liegt eine gänzlich andere Welt in Makati und BCG. Dies sind Stadtbezirke von Manila, wo die Großstadtbüros, internationale Firmen, modernen Shopping Malls und Ausgehstraßen angesiedelt sind. Der Anblick der sauberen Straßen und modernen Gebäude und Autos, der unzähligen Skyscrapers und vor allem der gepflegten Bevölkerung erinnert an eine entwickelte, wohlhabende westliche Stadt. So starke Kontraste innerhalb einer einzigen Stadt habe ich in so einem Ausmaß bisher noch nicht erlebt.

Hinsichtlich meines Volontäreinsatzes habe ich gemischte Gefühle. Ein großes Manko war der Umstand, dass das im Vorfeld angeführte Tätigkeitsfeld für Volontäre kaum bis gar nicht meinem tatsächlichen Einsatzgebiet entsprach. So wurde im Vorfeld von AIESEC kommuniziert, dass das Unterrichten von Englisch und diverse Back Office Tätigkeiten (von denen ich mir mehr Einblick in die Arbeit der NGO erhoffte) die Hauptaufgaben darstellen werden. Dies kommunizierte ich auch am ersten Tag mit der Leiterin, nachdem sie mich der

Klinik zugeteilt hatte. Jedoch waren Sommerferien im Mai (was mir im Vorfeld nicht bewusst war), so dass keine Tutorials stattfanden. Auch nach dem Schulbeginn im Juni, wo ich mich kontinuierlich nach dem Beginn dieser erkundigte, hatte ich keine Möglichkeit ein Tutorial durchzuführen, da einfach keine stattfanden. Des Weiteren stellte ich mich zur Verfügung den Social Media Channel zu verwalten, und wies auf mein Erfahrungen auf diesem Gebiet hin, welche ich während meines vorangegangenen Volontariats bei der WKÖ Taipei sammeln konnte. Hier wurde ich ebenfalls von der zuständigen Mitarbeiterin wochenlang getröstet, bis ich schließlich gegen Ende des Volontariats Facebook Posts verfassen „durfte“. Generell wurden mir sehr selten Aufgaben zugeteilt, auch wenn ich mich ständig erkundigte, ob Hilfe benötigt wird. Auch wenn die Möglichkeiten durch die sprachliche Barrieren limitiert sind, könnte man eine zusätzliche Arbeitskraft weitaus effizienter einsetzen, meiner Meinung nach.

Schlussendlich war es mir trotz großer Bemühungen nicht möglich, meine professionellen Kenntnisse einzusetzen bzw. auszubauen. Was ich dennoch mitnehmen und lernen konnte und worüber ich unbeschreiblich dankbar bin, sind die unzähligen Dinge und Geschichten, die die Kinder und die Mitarbeiter von Bless the Children mit mir teilten und die herzliche und gastfreundliche Aufnahme durch die Mitarbeiter aber auch durch die Kinder und deren Eltern. Ich fühlte mich vom ersten Tag an als Teil der gesamten Organisation und alle waren sehr bemüht, meinen Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Dies gewährte mir einen sehr tiefen Einblick in das Land, die Leute und deren Kultur, mit all den positiven und negativen Seiten.

Die Hingabe und Aufopferung der einzelnen Menschen in der Organisation um den ihnen anvertrauten Kindern eine „bessere“ Zukunft zu ermöglichen, die positive Atmosphäre und all die Menschen die ich kennenlernte durfte, inspirierten mich zutiefst, weswegen ich dennoch froh bin, dieses Volontariat absolviert zu haben.